

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 55 (1968)
Heft: 9

Artikel: Konferenz der schweizerischen Oberstufen
Autor: Suter, Edi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Lachen der Schüler fördert die Selbstkritik

Wenn der lesende Lehrer die hier kurz dargestellte Problematik erfaßt, so könnte er das Lachen der Schüler als eine Möglichkeit zur Selbstbesinnung betrachten. Es ist eine sozialpsychologische Tatsache, daß der Mensch sich primär von den Mitmenschen her versteht. In unserem Fall sind es die Schüler. Wenn sie bei einem ganz geringen, banalen Fehler lachen, so könnte dies unter Umständen ein Indiz für eine verfehlte Haltung des Lehrers sein. Wer das Phänomen des Lachens in seinem Schulzimmer studiert, hat ein Mittel zur Selbstkritik gefunden.

Er weiß dann – das geht aus unseren Erörterungen hervor –, daß dort, wo nicht gelacht wird, das Weltgefühl der Geborgenheit fehlt. Er begreift weiter, daß das Lachen nur den Lehrer in Frage stellt, der sich zu einer kindwidrigen Norm aufblustert. Dieses In-Frage-Stellen ist dann für die Kinder eine notwendige Reaktion, weil Kinder die Perfektion der autoritären Ansprüche nicht zu ertragen vermögen. Das Lachen fällt also wirklich auf den Lehrer zurück. Die Kritik dieses Lachens kann in der vorpubertären Phase nicht die Innerlichkeit des Lehrers treffen. Sie orientiert sich am äußeren, sichtbar werdenden Gehaben. Und schließlich wird dem Lehrer vielleicht bewußt, daß es vorteilhafter wäre, die Schüler als Mitlacher auf seiner Seite zu wissen. Das ist aber nur dort möglich, wo der Lehrer sich selbst relativiert.

Konferenz Schweizerischer Oberstufen

Edi Suter, Zug

Die Konferenz Schweizerischer Oberstufen schließt eine Lücke. Alle übrigen Lehrergruppen sind bereits in interkantonalen Organisationen zusammengefaßt. Einzig die Lehrer an denjenigen Abteilungen der Volksschuloberstufe, die zum Abschluß der Volksschulbildung, nicht aber zum Anschluß an Maturitätsschulen führen, kannten bis anhin noch keine Zusammenarbeit über die Kantonsgrenzen hinaus.

Dies ist nicht verwunderlich, sind doch wohl nirgends die einzelnen Schultypen so verschieden-

artig, die Namen der unterrichtenden Lehrer so mannigfaltig. Da gibt es Sekundarlehrer, Reallehrer, Oberlehrer, Werklehrer, Abschlußklassenlehrer, Primarlehrer usw.

Überall, nicht nur in der Wahlpropaganda, wird heute einer baldigen Koordination der kantonalen Schulsysteme das Wort geredet. Auch wenn wir ganz bescheiden anfangs nur eine erste *Zusammenarbeit* über die Kantonsgrenzen hinaus, ein gegenseitiges Sich-kennen-lernen, anstreben, gehört doch schon ein tüchtiges Maß an *Information* in den Schreibtisch eines jeden Kollegen, bis er nur weiß, ob sein neuer Schüler, der aus einem anderen Kanton kommt, auch wirklich in sein Schulzimmer gehört.

Fast ebenso laut wird überall eine vermehrte *Begabtenförderung* gefordert. Nicht nur Maturanden, sondern auch zukünftige Berufsleute brauchen in der heutigen, rasch sich wandelnden Welt einen zweckmäßig gefüllten Schulsack. Oberstufenschulen im Sinne unserer Definition werden in einzelnen Kantonen von mehr als 50 Prozent aller Volksschüler besucht. Für die gedeihliche Entwicklung unserer Wirtschaft, aber auch für das Funktionieren unserer Demokratie ist es unerläßlich, daß auch unseren Schülern eine abgerundete, ihrem Fassungsvermögen angepaßte Allgemeinbildung vermittelt wird. Zu einer zeitgemäßen Bildung gehören aber auch die charakterliche Formung, das Wecken einer positiven Einstellung zur Arbeit und die Förderung des Verlangens nach persönlicher Weiterbildung. Diese Forderungen können nach unserer Meinung nur im gegenseitigen Gespräch in zeitgemäßer Form verwirklicht werden. Diskussionen, persönliche Kontakte an Kursen und Tagungen können wesentlich dazu beitragen, den gegenwärtigen unübersichtlichen Schulwirrwarr in ein Mosaik fortschrittlicher, den besonderen Bedürfnissen unserer Schüler angepaßten Schulen zu verwandeln.

F. R.

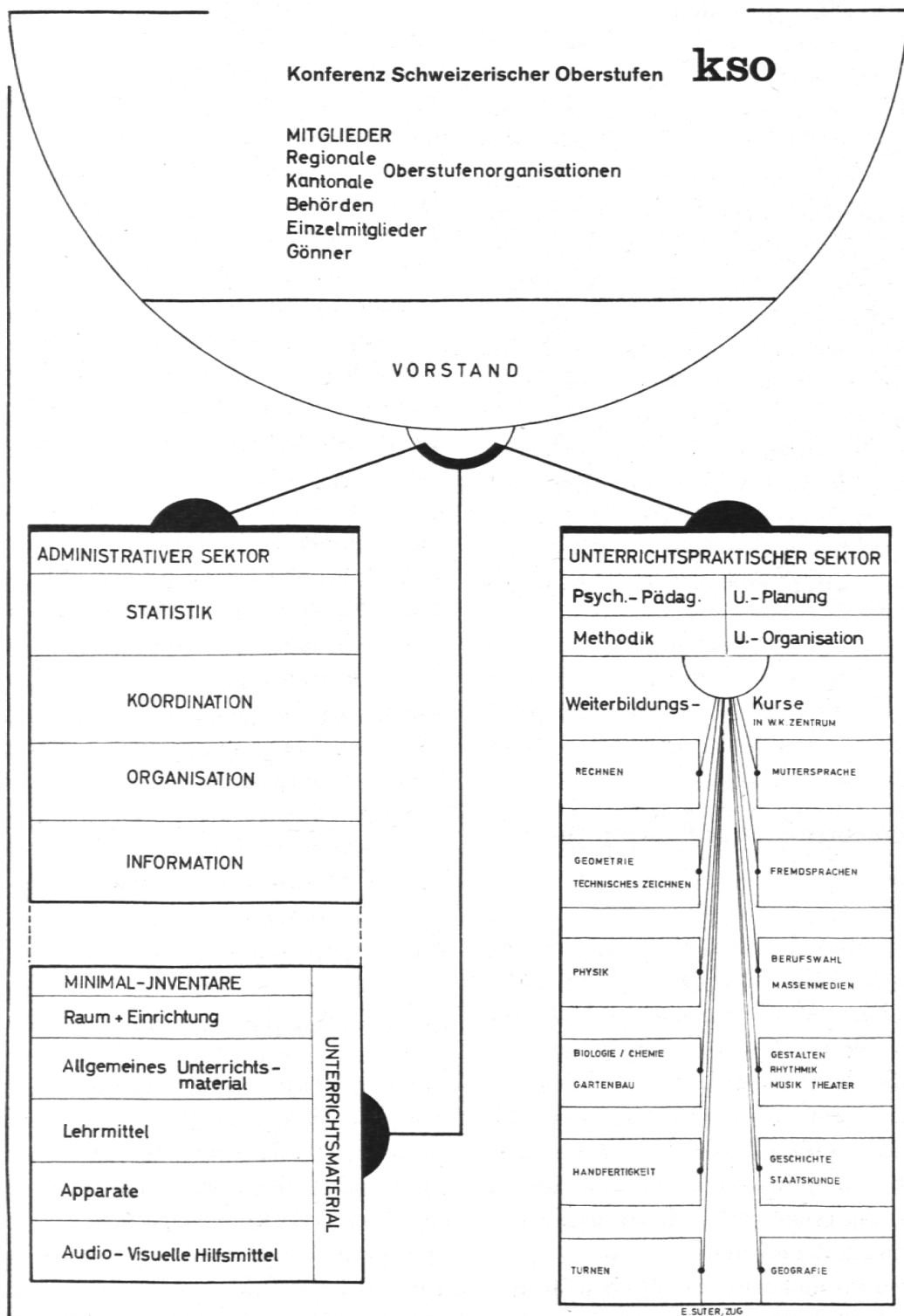
Die Organisation der KSO

An der Gründungsversammlung am 28. Januar 1967 in Zürich wurden die ersten Kontakte gepflegt und die möglichen Formen einer interkantonalen Zusammenarbeit besprochen. Am 17. Juni 1967 konnte die KSO in Zug die Statuten beraten und den leitenden Ausschuß wählen. Fritz Römer, Niederweningen; Edi Suter, Oberwil-Zug; Hans Göldi, Schmerikon; Otto Tscham-

pion, Grenchen; Hansjörg Graf, Zürich, haben sich vorerst zwei Ziele gesetzt: 1. Ausbau der KSO nach untenstehendem Schema. 2. Wahrnehmung der Interessen unserer Stufe in den Organisationen, die die Koordination der schweizerischen Schulsysteme anstreben.

Im leitenden Ausschuss sind wir uns einig, daß auf unserer Schulstufe eine wirksame Koordination vorerst nur in einer gemeinsamen Weiter-

bildung der Oberstufenlehrkräfte gefördert werden kann. Die Möglichkeit, dieses Ziel zu verwirklichen, hängt nur vom guten Willen aller Kolleginnen und Kollegen ab, und daran zweifeln wir nicht. Als Sofort-Maßnahmen müßten kantonale und regionale Oberstufenorganisationen neu gegründet oder reaktiviert werden, damit die mannigfaltigen Probleme im Schoße der Dachorganisation beraten und gelöst werden könnten.



Die zweite Jahrestagung der KSO in Rapperswil SG

Die St. Galler Kollegen haben für diese Tagung das Thema Kernunterricht gewählt. Diese Tagung vom 8. Juni 1968 will Impulse geben. An einer folgenden Tagung im September wird das gleiche Thema in einem Podiumsgespräch zur Diskussion stehen. Der leitende Ausschuß der KSO erwartet, daß alle Kolleginnen und Kollegen, die an einer Zusammenarbeit der deutsch-schweizerischen Oberstufen interessiert sind, diese Tagung besuchen.

Datum: Samstag, den 8. Juni 1968, 14.30 Uhr, in Rapperswil.

Programm: Thema Kernunterricht: Kernunterrichtliche Arbeitsfolge, Demonstration mit Schülern – Grundsatzreferat: Kernunterricht.

Tagungsbeitrag: Mitglieder Fr. 10.–, übrige Fr. 15.–.

Anmeldung bis 15. Mai an: Hans Göldi, Hummel, 8716 Schmerikon.

Aufbau der Kernunterrichtlichen Arbeitsfolge

(Norbert Lehmann, Rapperswil)

Thema: Kernunterricht (Geschichte, Reihe «Entdeckungen») (Tabelle siehe nächste Seite)

Grundsatzreferat

(Josef Weiss, Seminarlehrer, Rorschach)

Thema: *Das alte und das neue Weltbild*

1. Das Lektionsthema läßt sich folgenden Arbeitsreihen voranstellen:

– geographische Arbeitsreihe: Erde und Welt-
raum

– kulturgeschichtliche Arbeitsreihe: Entdeckun-
gen – Kolonisation – Unterdrückung – Be-
freiung (siehe Beispiel)

2. Als *Ziele* werden eine knappe Zusammenfas-
sung der wesentlichen Merkmale unseres Welt-
bildes und eine Gegenüberstellung der alten und
neuen Weltanschauung angestrebt.

3. Die Klasse arbeitet an verschiedenen *Arbeits-
mitteln* (Bilder, Moltondarstellung, Sandkasten-
Modell, Zeichnung und vielfältige Texte),
wobei der Lektion eine Beobachtungsaufgabe
vorausgeht. Auf diese Art können die drei *An-
schauungsformen* (Real-Anschauung, Ersatz-An-
schauung und Veranschaulichung) sinnvoll ein-
gebaut werden.

4. Das Schwergewicht wird auf die *sprachliche
Betätigung* des Schülers ausgerichtet, wozu be-
sonders die beiden Unterrichtsgespräche (frei
und gelenkt), die sprachliche Ausdrucksschulung
und die Gruppenberichte Gelegenheit schaffen.

5. Das *Erarbeiten* im Klassenverband wird der
Gruppen-Erarbeitung gegenübergestellt; zu den
Darbietungen der Gruppen kommt eine Lehrer-
Darbietung mit ergänzend-klärendem Charakter.

6. Das *Auswerten* des erarbeiteten und dargebo-
tenen Stoffes erfolgt am Schluß durch eine Ge-
genüberstellung.

7. Die *schriftlichen Arbeiten* der Schüler wurden
bewußt nicht eingebaut, um die Dauer auf etwa
1½ Stunden zu beschränken.

8. Die Arbeitsfolge soll eine harmonische Verbin-
dung von Realienfach und Sprache aufzeigen.
Aus der kernunterrichtlichen Arbeitsfolge er-
wachsen Übungsstoffe für folgende Kursstunden
in Sprache (Vertiefung – Übung – Training –
Sicherstellung).

9. Der Stoff bildet das Gerüst für mehrstündige
Arbeitsfolgen. In der Disposition und im Un-
terrichtsbeispiel (Demonstration) werden die
Schritte des Aufnehmens – Verarbeitens – und
Ausgebens stark zusammengedrängt.

Beispiel der Arbeitsreihe

Europa und Welt (Josef Weiss, Rorschach)

Entdeckungen – Unterdrückung – Ausbeutung –
Hilfe

1. Der moderne Mensch bereist die Welt mit
Flugzeug, Auto, Bahn und Schiff.

2. Mit Hilfe von Raketen stoßen die Menschen
in den Weltraum vor.

3. Marco Polo – der reiselustige Venezianer
(1271–1295).

4. Die Portugiesen finden den Seeweg nach In-
dien: Diaz – Vasco da Gama (1486–1498).

5. Christoph Kolumbus entdeckt Amerika
(1492).

6. Ferdinand Cortes entdeckt und erobert Me-
xiko (1519).

7. Francisco Pizarro entdeckt und erobert Peru
(1531–1532).

8. Magellan umsegelt zum ersten Male die Welt
(1519–1522).

Aufbau	Anschauung	Arbeitsformen	Arbeitsrhythmus
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;">EINSTIMMUNG</div> <p>Wir sehen die Welt</p>	<i>Betrachten</i>	<i>Ersatz-Anschauung</i> (Bilder, Karten usw. über Sonne, Planeten, Erde usw.)	<i>Unterrichtsgespräch</i> frei
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;">PROBLEM</div> <p>Wie sieht die Welt aus?</p>	<i>Ziel festlegen</i>		
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;">UNSER WELTBILD</div> <p>Wir merken uns die wesentl. Merkmale der Welt</p>	<i>Erarbeiten, Klasse</i> – Begriffe sprechen – schreiben einprägen – ordnen zuordnen – formulieren Merksätze – erklären	<i>Real-Anschauungen</i> A) Beobachtungen in der Natur (der Lektion vorausgehend) <i>Veranschaulichung</i> Lernbild (Moltondarstellung und Vervielfältigung)	<i>spr. Ausdruckschulung</i> – Sprachschatzgewinnung – spr. Formulierung anf. ganze Klasse dann ohne Gruppen I + II
GRUPPENARBEIT	<i>Erarbeiten</i> Gruppe – lesen – studieren – vergleichen – diskutieren	<i>Veranschaulichung</i> – Modell Sandkasten – Zeichnung – Text	<i>Gruppenarbeit</i> 1. Gruppe: Sandkasten 2. Gruppe: Zeichnung
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;">GEGENÜBERSTELLUNG</div> <p>Wie sah man früher die Welt?</p>	<i>Darbieten</i> – erklären – zeigen – repetieren <i>Darbieten</i> Lehrer – vertiefen – klarstellen – ergänzen	<i>Veranschaulichung</i> – Modell Sandkasten – Zeichnung – Text	<i>Gruppenbericht</i> <i>Lehrer-Darbietung</i>
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;">DAS ALTE WELTBILD</div>	<i>Auswerten</i> – repetieren – zusammenfassen – vergleichen – fragen – antworten – beurteilen	<i>sämtl. Anschauungsmaterialien</i>	<i>Unterrichtsgespräch</i> gelenkt

9. Portugal und Spanien als erste Kolonialmächte.

10. Nordamerika wird Kolonialgebiet Hollands, Englands und Frankreichs (ab 1620).

11. England gewinnt die Herrschaft über Indien.

12. Nordamerika macht sich von Europa politisch unabhängig (1776).

13. Livingstone erforscht und missioniert Afrika (1781–1873).

14. Kampf gegen den Sklavenhandel.

15. Der weiße Mann in China und Japan (1850–1900).

16. Die Erhebung der Farbigen nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg.

17. Afrikanische Staaten werden frei.

18. Europa (Schweiz) hilft den Unterentwickelten.

19. Von den Menschenrechten.

Stoffliche Grundlage: «Europa und die Welt – einst und heute», Haupt-Verlag, Bern.

Mit der Veröffentlichung der Dispositionen der Tagung hofft die KSO, daß das Interesse für die Tagung geweckt werden kann. Wir freuen uns, wenn wir unsere Kolleginnen und Kollegen zahlreich in Rapperswil begrüßen dürfen.

Beitrag zur Geographie Norwegens

P. Ramstein, Reallehrer, Liestal

Dem folgenden Aufsatz (geographischer Themenkreis Norwegen) wurden mit Absicht inhaltliche Fehler oder Umstimmigkeiten einverleibt, deren Ermittlung auch Schülern höherer Unterrichtsstufen einige Konzentration abverlangt.

Das meiste erhellt bei genauerem Hinsehen aus dem Zusammenhange des Aufsatzes selbst, einiges bedarf gewisser geographischer Vorkenntnisse.

Die Verwertung gewährt Spielraum. Mündliche Erörterung des vielfältigen Textes, von Abschnitt zu Abschnitt vorschreitend, kann recht ertragreich sein.

Möglich ist auch die schriftliche Form der Lösung als Konzentrations- und Intelligenztest gleichsam. (Vorweggenommen sei die Bemerkung,

daß der Schülertext natürlich keine Ziffern enthalten darf.)

Ausfahrt zum Walfang

a) Nach mehrtägiger (1) Erholungspause hatte sich die elfköpfige (2) Besatzung auf ihrem Walfangboot «Freya» wieder eingefunden, um erneut auf Waljagd zu fahren.

b) Ausgangspunkt war der Walhafen Hestnes, knapp nördlich des Polarkreises (3) und zwischen dem 63. und 64. Grad nördlicher Breite gelegen. Von hier aus sollte die «Freya» frühmorgens mit westlichem Kurs in See stechen, um den «Walgärten» entgegenzusteuern, denn in diesen, rund zweihundert Kilometer von der schwedischen Küste (4) entfernt, tummelten sich die Wale mit Vorliebe in den antarktischen Meeresströmungen (5).

c) Man schrieb den 20. Juni, und die hochsommerliche Jahreszeit ergab von der frühen Morgendämmerung bis zum späten Einnachten (6) besonders ausgiebige tägliche Jagdzeiten (7). An Vorräten hatte man alles Notwendige an Bord genommen: den Proviant für die Besatzung sowie Treibstoff (8), welcher die Tanks gleichsam bis zum Bersten füllte. An die zweihundert Fässer, im großen Laderaum (9) wohl verstaut, sicherten erfahrungsgemäß die Aufnahme des zu erwartenden Walfleisches und -tranes (10).

d) Die Besatzung war bemerkenswert gut ausgeruht (11) und bester Laune. Da waren vorab der Kapitän, dann sein Steuermann, ebenfalls des Kommandos fähig, ferner drei Matrosen, zwei Maschinisten, zwei Heizer (12) und schließlich der dicke und gutmütige Schiffskoch, der in seiner Kajüte für das leibliche Wohl aller zu sorgen hatte (13). Die meisten Posten an Bord mußten doppelt besetzt sein, da die harte Arbeit auf hoher See mit vereinten Kräften (14) wesentlich leichter zu meistern war.

e) Ein kräftiger West verursachte starke Brandungswellen, welche mit unverminderter Heftigkeit (15) die Küstengefilde des Festlandes peitschten, und es bedurfte der gesammelten Aufmerksamkeit des Steuermannes, das Walfangboot zwischen den zahlreichen, der eigentlichen Küste vorgelagerten Schäreninseln (16) sicher hindurchzusteuern.

f) Nach kurzer Zeit aber war das Festland schon ordentlich zurückgewichen, und die wehende